

Süntelbuche - Deutschlands seltsamster Baum

Von Ernst-Otto Pieper

Etymologie:

Der Baum, von dem hier erzählt werden soll, ist keine Zufallserscheinung, keine einmalige merkwürdige Verzerrung – es ist eine seltene Varietät der in Deutschland weit verbreiteten Rotbuche (*Fagus sylvatica*). Der Name >Süntelbuche< weist auf die Heimat dieser seltsam anmutenden Wuchsform der Buche hin, nämlich den Süntel. Drehwuchs, Krüppelwuchs, Schlaufenbildung und die sogenannten Hexenbesen geben den Süntelbuchen nicht nur ihr ungewöhnliches, für viele Menschen auch unheimliches Erscheinungsbild. Sie brachten dem Baum auch die entsprechenden Namen ein: Krüppelbuche, Hexen- oder



200-jährige Süntelbuche bei Lauenau

Teufelsholz, Schlangenbuche, Krause Buche, Schirmbuche, Renkbuche und noch viele andere. Wie die Namen schon zeigen, waren die Menschen vor Jahrhunderten wenig begeistert von der Schönheit oder Skurrilität dieser Bäume. Selbst wenn sie die „Süntelbeuken“, wie sie auf Plattdeutsch genannt werden, nicht unheimlich und bedrohlich fanden, waren die Waldbesitzer keine Freunde des „Deuvelholts“ (Teufelsholz). Es ließ sich wegen des Zick-Zack-Wuchses nicht verwerten. Nicht einmal als Brennholz konnte es in Meterstücke gestapelt werden; denn die Süntelbuche wächst so gut wie nie einen ganzen Meter gerade in eine Richtung.

Die Bäume wachsen mehr in die Breite als in die Höhe. Dabei erreichen sie nur selten eine Höhe von mehr als 15 Meter. Mit ihren herabhängenden Zweigen bilden die Süntelbuchen zeltähnliche, halbkugel- oder pilzförmige Kronen aus. Über die erbliche Wuchsform, die Herkunft und die Vermehrung der Süntelbuche haben sich schon viele Generationen von Wissenschaftlern, Hobbyzüchtern und Naturfreunden Gedanken gemacht. Die Bäume haben aber bis zum heutigen Tag ihr Geheimnis bewahrt.

Auf der Waldhochebene des Süntels liegt nördlich gegenüber dem felsigen Hohenstein-gebiet das Drachtelfeld, jene einsame Waldgegend, auf der die Sachsen ein starkes Frankenheer Karls des Großen vernichtet haben sollen. Der Bach, der am Rande des Drachtelfeldes entspringt, wird noch heute der Blutbach genannt, und das Tal, das er durchfließt, das Totental. Hier und auf der nahe gelegenen Westegge zwischen Hülsede und Raden stand noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts hinein ein sehr großer Süntelbuchenwald mit mehreren Tausend Bäumen. 1843, es war große Notzeit, schlug diesem Bestand die letzte Stunde, denn die Bauern wollten diese Fläche landwirtschaftlich nutzen und so holzten sie die Süntelbuchen ab und verbrannten sie. Am Ende des Jahres 1843 gab es nur noch weniger als 100 Bäume in der Deister-Süntel-Gegend westlich von Hannover. Heute stehen an rund 50 Standorten nur noch wenige alte Exemplare oder kleine Baumgruppen. Sie wurden in den letzten Jahrzehnten durch zahlreiche Neupflanzungen ergänzt.

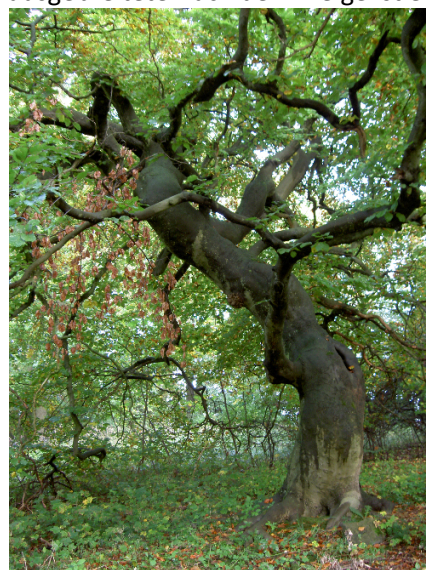
Kleinere Gruppen älterer Süntelbuchen existieren noch in Frankreich („Hêtre tortillard“), Dänemark („Vrange bølge“) und Schweden („Vresboken“). Jüngere Bäume sind mittlerweile in vielen Parks und Botanischen Gärten Europas und der USA zu finden.

Exkursion (nur ein kleiner Ausschnitt):

Auf unserer Exkursion, im Herbst des Jahres 2006, besuchten wir zuerst die Süntelbuche im Park von Lauenau. Da steht sie, respektvoll, wie ein riesiger Baumpilz. Der Stamm ist kurz und dick. Es gehören mindestens vier ausgewachsene Personen dazu, wenn sie ihn umspannen wollen. Die Höhe beträgt vielleicht 10 oder 12 Meter – es ist schwer abzuschätzen, denn der Baum steht dicht gedrängt in eine Ansammlung kleinerer und größerer Bäume unterschiedlicher Art. Alles an diesem Baum ist außergewöhnlich. Der dicke Stamm bricht wie ein graugrüner Drachenleib aus dem Boden des Parks, er windet sich in leichter Schräge kurz hoch, teilt sich in bizarr aufschwingende Äste und Zweige, nach oben, nach den Seiten, und jeder Ast, jeder Zweig dreht sich neben seiner auf und nieder schlängelnden Bewegung auch noch unregelmäßig um seine eigene Achse. Es ist, als sei dieser Baum in ständigem Hader mit sich selbst groß geworden, als habe er in dauernder Entzweiung mit sich gelebt und nach ewiger Veränderung getrachtet. Aber das schirmartig ausgebreitete Dach der Zweige ist eine Erscheinung voll wunderbarer Harmonie.



Süntelbuchen-Allee im Kurpark von Bad Nennndorf



Süntelbuche im Bleeksgrund

Unser nächstes Ziel war der Kurpark von Bad Nennndorf. Anfang des 20. Jahrhunderts zog der Bad Nennndorfer Gartenbaumeister Carl Thon (1867 – 1955) aus von Süntelbuchen stammenden Bucheckern ca. 30 Tochterpflanzen und schuf mit ihnen 1930 eine kleine rechtwinklige Süntelbuchen-Allee. Durch Absenkerbildungen und Wurzelbrut sowie durch Nachpflanzungen entstand daraus eine Baumreihe mit rund 100 Stämmen. In den letzten 10 Jahren sind noch einmal über 20 junge Süntelbuchen, im Kurpark verteilt, gepflanzt worden. Damit besitzt Bad Nennndorf heute den größten Bestand an älteren Süntelbuchen in Deutschland.

Auch eine Fahrt zum Bleeksgrund, südwestlich von Hülse, lohnt sich. Im Hülse Bach steht das Naturdenkmal „Krüppelbuche“ direkt im Bachbett, neben einer Viehweide, etwa 500 m von der ehemaligen Waldgaststätte „Krackes Ruh“ entfernt. Sie ist nur noch ein sterbender Baum, seit sie 2001 bei Baumfällarbeiten beschädigt wurde. In Höhe der Krüppelbuche steht direkt am Zaun, in der westlichen Ecke der Viehweide, eine alte doppelstämmige Süntelbuche.

Gegenüber der ehemaligen Gaststätte, am Rande einer kleinen Hangwiese steht eine schön anzusehende, alte Süntelbuche.

Hinter dem Hilseder Kriegerdenkmal am Waldrand an der nördlichen Ecke des Süntels (Westeregge) stehen vier alte Exemplare. Unser letztes Exkursionsziel war die „Kopfbuche“ bei Gremshem am Heber. Das Naturdenkmal (der Ausschilderung folgen) steht etwa 100 m vom Waldrand entfernt auf einer privaten Ackerfläche, von deren regelmäßiger Düngung der Baum seit Jahrzehnten profitiert. Seine Wachstumskraft lag weit über dem Durchschnitt der Süntelbuchen. Leider ist im Herbst des Jahres 2004 einer der Hauptäste abgebrochen, so dass der ehemals 14 m hohe und 24 m breite Baum jetzt nur noch als Baumruine zu betrachten ist. Zudem ist im Juni 2006 oberhalb des nach Südwesten gehenden Hauptstammes ein erheblicher Teil der Krone weggebrochen. Ein schneller endgültiger Zerfall des einmaligen Naturdenkmals ist aber nicht zu befürchten, denn das Sterben einer alten Buche kann sich über Jahrzehnte erstrecken. Aber selbst als Ruine hinterlässt der Baum bei jedem Betrachter einen tiefen Eindruck. Der untere Teil des Stammes hat einen Umfang von 6 m und trägt immer noch einen der Hauptäste, der allerdings schon seit Jahren mit Hilfe eines Stahlgerüsts gestützt wird. Das Alter der Kopfbuche gibt Prof. Franz Gruber aus Göttingen mit 205 Jahren an. Da ihr Stamm bereits hohl ist, besteht hier die Möglichkeit einer Abweichung von einigen wenigen Jahren.



Kopfbuche in Gremshem

Leider nur noch eine Baumruine

In 10 m Entfernung zum Altbaum wurde 1993 eine junge Süntelbuche gepflanzt.

Eine der ersten rotblättrigen Süntelbuchen, die Prof. Lange 1967 aus Eckern der Luttringhausener Süntelbuchen zog, steht heute im Süntel unterhalb des Hohensteins.

Alter:

Das Alter von Süntelbuchen wird wegen ihres knorrigen Wuchses oft überschätzt. Die durchschnittliche Altersgrenze liegt bei 120 bis 160 Jahren. Der waagerechte, statisch ungünstige Wuchs scheint das Auseinanderbrechen alter morscher Bäume zu beschleunigen, so dass 300 Jahre nicht erreicht werden. Sicher bekannt waren nur die hohen Alter der Tilly-Buche bei Raden im Auetal (255 Jahre) und der Süntelbuche im Schlosspark von Haus Weitmar in Bochum (270 Jahre).

Wuchsformen:

Die größte Differenz zur Normalform der Rotbuchen liegt im eigenartigen Wuchs von Wurzeln, Stamm und Ästen der Süntelbuche. Dreh-, Schlangen-, Korkenzieher-, Knick-, Knie-, Zickzack- oder schlicht Krüppelwuchs wurden bei den auf unterschiedlichste Art verdrehten Bäumen beschrieben. Die stammrückigen, elefantenfußartigen Stämme sind selten höher als 2 Meter. Vereinzelt gibt es auch, offenbar erbefeste, gänzlich stammlose "Buschformen".

Zusätzlich zeigen Süntelbuchen eine leichte „Trauerform“. Die Zweige im äußeren Kronenbereich hängen herab, aber nicht so stark wie bei der Hängebuche. Die Zweige in der oberen Kronenmitte sind dagegen meist aufgerichtet und geben der Krone ein struppiges Aussehen.

Natürlich ist auch bei der Süntel-Buche der Wuchs abhängig vom Standort (Konkurrenz, Schatten, Nährstoffe, Wind, etc.).

Blüten, Blätter, Früchte und Rinde, sowie Farbe und Festigkeit des Holzes entsprechen der Art (Rotbuche). Allerdings zeigen Blätter und Früchte in Form und Größe eine größere Variationsbreite als bei der Rotbuche.

Auffallend sind auch eine andere Anordnung der Knospen, gelegentlich vorhandene gekrümmte Knospen und doppelte Endknospen an den Zweigspitzen und die starke Neigung zur Ausbildung von Wurzelbrut, besonders bei in der Jugend umgepflanzten Bäumen. Die arttypische Rotbuchen-Herzwurzel wird bei der Süntelbuche durch

den Krüppelwuchs stark verzerrt. Einzelne Wurzeln kommen dadurch häufiger an die Oberfläche und bilden Wurzelsprosse aus, die zu neuen, meist langen ungeteilten und schlangenhüchsigem Stämmen heranwachsen.

Als *Geheimnis der Süntelbuche* gilt die bisher ungeklärte Ursache ihres seltsamen Wuchses. Für die Wuchsform wurden die Bodenbeschaffenheit, Bodeneinhaltsstoffe, radioaktives Grundwasser, das Klima, strahlende Meteore, Form und Stellung der Knospen, unterirdische Hohlräume mit Luftströmungen oder „Erdstrahlen“ verantwortlich gemacht. Es gab die Vermutung, nur die an den „Hexenbesen“ wachsenden Eckern könnten wieder Süntelbuchen hervorbringen. Auch vorübergehender Wasserentzug bei Jungpflanzen wurde als Erklärung für den Krüppelwuchs in Erwägung gezogen, doch beweisen ließen sich all diese Spekulationen bisher nicht.

Fortpflanzung und Vermehrung:

Biologisch unterscheidet sich die Süntelbuche kaum von der normalen Rotbuche. So können sich beide gegenseitig befruchten, was die Süntelbuche bei Waldbesitzern unbeliebt macht, die gerade gewachsenes Holz produzieren wollen.

Süntelbuchen sind Fremdbestäuber, d.h., eine Selbstbefruchtung der einhäusigen Bäume ist nicht möglich. Sie müssen von einem anderen Baum, ob normale Rotbuche oder Süntelbuche, befruchtet werden. Aus den Eckern von Süntelbuchen, die immer auch von normalen Rotbuchen bestäubt werden, da deren Pollen sich überall in der Luft befinden, entstehen dann normale Rotbuchen, Süntelbuchen und Mischformen in unterschiedlicher Zahl und ohne scharfe Abgrenzung zueinander. In der Literatur schwanken die Angaben von 10 bis über 70 Prozent krummwüchsiger Sämlinge.